

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 3

Artikel: Vor und nach dem Lichterlöschen : aus dem Aktivdienst erzählt von Vino
Autor: Vino
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor und nach dem Lichterlöschen

Aus dem Aktivdienst erzählt von VINO

Es ist meist die schönste Zeit des Tages, so nach 21 Uhr 30 bis zum Einschlafen. Die Soldaten kommen vom Ausgang zurück, jeder hat irgend ein kleines Erlebnis gehabt, weiß etwas zu berichten. Ernster Kameraden machen schon das «Röfligeschirr» für den kommenden Tag bereit.

Der Pomaden-Fritz netzt nochmals seine Haare, drückt sich Wasserwellen und stülpt die Frisierhaube mit äußerster Sorgfalt über den Schädel. Hänselnd tönt's aus allen Ecken: Er macht si wieder schön, im Fall em' eini im Schloß begägnest; dä ewig Zivilischt!

Auf der Kantonnements-Turnhallenbühne wird nach der Stoppuhr geschrieben, denn bis zum Lichterlöschen bleiben manchmal nur wenige Minuten. Manch einer kann den Brief nur noch bei voller Dunkelheit zu Ende schreiben. Das sieht dann auf alle Fälle komisch aus. Später, wenn Mann und Frau daheim die Korrespondenz der Grenzbefestigungszeit durchgehen, wird die Gattin zu einem solchen Brief bemerken: «... u do, Köbu, hesch auwäg es bitzeli z'viu gschöppelet gha?»

Manchmal ist es eine Kunst, auf diesen Tischen zu schreiben, denn nebenan wütet ein Jafklub, umgeben von eifrigen Zuschauern. Ganz hinten in der Ecke sitzen sich zwei gegenüber; die Ellbogen aufgestützt und wühlen mit den Fingern in den Haaren. Kein Zweifel, das müssen Schachspieler sein, denen die Zeit davon eilt und die noch kurz vor dem Lichterlöschen einen Sieg buchen möchten.

Unser «Zeitungshengst» hat sich wieder einmal den halben Kiosk zusammengekauft und findet dankbare Gratisleser. Seine Blätter sind auf der ganzen Bühne zerstreut und wenn er den Roman auf der ersten Seite angefangen hat, muß er sich oft schwer ärgern, bis er bei einem Kameraden die Fortsetzung findet!

Beim Kraftstecker in der Bühnenecke kauern auch ein paar Pioniere. Machen die wohl irgendwie technische Ver-

suche oder gibt ein Soldat einen Gratiskurs in Elektrotechnik? Falsch geraten! «Sinus» führt seinen Trockenrasierapparat vor. Wer das morgige Rasieren umgehen will, stellt sich als Probiermodell zur Verfügung. Manche dieser Neugierigen müssen Lehrgeld zahlen und ihr Gesicht ist voller «Briefkästen» (wie wir den Schnitten sagen).

Ein Urlauber kommt zurück und packt auf der Bühne seine Siebensachen um und macht sich bis zu einem gewissen Grade marschtüchtig. Er hat eine Menge Sticheleien über sich ergehen zu lassen, besonders wenn er längere Zeit weg war. «Häsch ds Urloubsgsuech für 's nächst Mau grad dihei gschriebe? Dörfsch de 's nächst Mau 's Gsicht wäsche daß me dr Lippeschiff nümme gseht. U wenn isch jetze Toufi? Bruchsch kei Götti, wo gern e'chli guet ißt? Hesch nüt z'Frässe mitbracht?»

In der Rauferecke sind ein paar Turner beisammen. Es vergeht kein Abend, wo nicht ein Hosenlupf fällig wäre. Es hat keinen Sinn, sich über den aufgewirbelten Staub ärgern zu wollen. Reklamieren nützt nichts. Also lacht man dazu. So richtig hässig wird man erst, wenn die Raufer über das Kopfbänkchen fallen, auf dem wir mit viel Sorgfalt die Zahnbürsteli und Rasierpinsel ausgerichtet haben! Dann geht eine Sucherei im Stroh los und bald löst sich das ganze «Kanti» in Staub auf! Kommt der Tagesoffizier zufällig vorbei, wenn so ein Hosenlupf vorgeführt wird, schmunzelt er: «Aha, do hets fürigi Chrafft für nächst Morge! Uf Wiederluege!»

Die ganz Stillen sitzen auf der Empore. Man sieht nur ihre Köpfe über der Brüstung. Obwohl noch keiner von ihnen von dort oben herab eine Predigt gehalten hat, so nennen wir sie doch Prediger.

Unser Radiobastler setzt seinen Kasten in Betrieb. Der Nachrichtendienst wird durch mannigfaltige Zwischenrufe sekundiert. Ruft einer irgendwo bravo, so tönt's ganz sicher aus der andern Ecke pfui!

Um 22 Uhr kommt das unbarmherzige Lichterlöschen. Es gibt immer etwa

einen Viertel aller Kameraden, die mit dieser Maßnahme nicht zufrieden sind. Da will einer seine Leibwäsche wechseln. Kaum steht er auf einem Bein und will in die Hose schlüpfen, erhält er sicher von irgendwoher einen Stoß und fliegt ins Stroh. Im Dunkeln merkt er dann meist erst zu spät, daß er verkehrt ins Hemd schlüpfte.

Geisterhafte Lichtlein von Taschenlampen blitzen auf. Das sind die ewigen «Nuscher». Das sind Pioniere, die immer noch etwas im «Aff» zu suchen haben. Manchmal sind auch Geizhälse dabei, die erst im Dunkeln sich getrauen das Paket zu öffnen, um ja mit keinem Kameraden teilen zu müssen.

Jetzt beginnt in der Nähe des Kompagniekalbes die Völkerwanderung. Jeder bringt seine Wolldecke mit und wie Sardinen liegen wir nebeneinander und stecken die Köpfe zusammen. Zuerst werden Flüsterwitze erzählt. Hie und da läßt sich das Lachen nicht unterdrücken und dann geht in der Schläferecke das Fluchen los. Allerlei schwere Gegenstände kommen geflogen. Um uns türmen sich alle möglichen Formate von Schuhen und Papierschachteln. Diese werden dann zurückgeworfen und bald ist das «Kanti» in ein Bombardement verwickelt. Wie im Kriege, so trifft es hier auch meist die Lätzen.

Bald beginnt die Nachtsymphonie. Der nervöse «Mätteler» wälzt sich unruhig im Stroh. Schon werden kleine Tannen gesagt, — die großen Stämme kommen erst, wenn «Oske» schnarcht. Ohne seinen tiefen Baß ist das ganze Orchester nichts wert. Längst hat man sich's abgewöhnt, die Schnarchler umzuwenden. Eine radikalere Methode empfiehlt unser Chuchitiger. Er meint, man solle den Schnarchlern Zahnpasta in die Nasenlöcher drücken!

Der Radiofanatiker hat noch leise Jazzmusik eingeschaltet. Schläft er dabei ein, so ist als letztes Geräusch außer den vielen «Sägen» nur noch das leise Summen des Apparates zu hören.

+

Ich weiß, das ist keine Geschichte mit Heldentaten. Es ist ein Alltagsbild von einem Kantiabend. Aber unauslöschbar in der Erinnerung jedes Soldaten.

In China
ist heißer Tee das durststillende Getränk!
Bei uns zieht man den kalten Trunk vor, der jedoch nie kälten darf! Nie-kälte und neubelebend - ist das bodenständige

Weißburger
MINERAL- UND KURWASSER

Ein kleiner Schluck stillt großen Durst

Bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monats-schmerzen?

Contra-Schmerz
hilft prompt!

12 Tabletten Fr. 1.80 / 100 Tabletten Fr. 10.50
In jeder Apotheke DR. WILD & CO., BASEL

SINGER-HAUS
BASEL

Locanda das Lokal des guten Essens	Schöppli-Bar die Wein-Degustation	Dancing mit rasigen Attraktionen
--	---	--

Jeden Montag, Mittwoch, Samstag Freinacht